

Pneumokokken-Impfung

Sehr geehrter Patientin, sehr geehrter Patient,

Mittelohrentzündung, Nebenhöhlenentzündung, Lungenentzündung: bei schweren Verläufen dieser Krankheiten mit Fieber stecken meist Bakterien dahinter und die häufigsten dabei sind Pneumokokken. Die Erreger können zudem in seltenen Fällen ins Blut gelangen und zu lebensbedrohlichen Hirnhautentzündungen (Meningitis) oder Blutvergiftungen (Sepsis) führen. Mit einer Impfung – zu der Ihr Arzt Ihnen rät und die in Deutschland auch öffentlich empfohlen wird – lassen sich Kinder vor den meisten schwer verlaufenden Pneumokokken-Erkrankungen schützen.

Was passiert bei einem Pneumokokken-Infekt?

Pneumokokken leben nur im Nasen-Rachen-Raum des Menschen. Etwa 60 Prozent der Kleinkinder und mit zunehmendem Lebensalter immer weniger Menschen haben sie auf ihren Schleimhäuten. Die Keime bereiten in der Regel keine Probleme; sie können krank machen, wenn die Schleimhäute etwa durch Erkältungsviren geschädigt sind oder (etwa im Alter) die Abwehrkräfte nachlassen. Meist führt das zu lokalen Infektionen in Lunge, Nase oder Ohren. Bei

einigen Menschen gelangen die Bakterien aber auch ins Blut und verursachen Sepsis oder Meningitis.

Bevor im Jahr 2006 das Pneumokokken-Impfprogramm in Deutschland gestartet wurde, bekamen nach Schätzungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) jährlich 970 Kinder im

Es gibt zwei Arten von Pneumokokken-Impfstoffen: Die sogenannten Polysaccharid-Impfstoffe sind erst bei ausgereiftem Immunsystem wirksam und werden älteren Kindern und Erwachsenen empfohlen. Die konjugierten Impfstoffe schützen auch Kleinkinder. Sie verhindern schwere Pneumokokken-Erkrankungen wie Meningitis und Sepsis sowie Mittelohrentzündungen durch Pneumokokken.

Jedes zehnte Kind stirbt bei Pneumokokken-Meningitis.

Alter bis fünf Jahre schwere Pneumokokken-Erkrankungen, davon erkrankten etwa 160 Kinder an Hirnhautentzündung. An einer solchen Meningitis stirbt etwa jedes zehnte und an Sepsis etwa jedes hundertste Kind. Die Therapie wird dadurch erschwert, dass immer mehr Erreger unempfindlich gegen Antibiotika werden. Die Zahl der Erkrankungen ist aber – wahrscheinlich durch Impfungen – schon deutlich zurückgegangen.

Besonders gefährdet durch Komplikationen sind kleine Kinder, chronisch Kranke und alte Menschen, denen daher auch der Impfschutz empfohlen wird.

Der Konjugatimpfstoff wird meist gut vertragen. Für ein bis zwei Tage kann die Einstichstelle gerötet, geschwollen und schmerzhaft sein. Fieber, Kopf- oder Gliederschmerzen und Magen-Darm-Beschwerden sind möglich, gehen meist aber schnell vorbei. Schwere Impfreaktionen wie ein allergischer Schock kommen nur äußerst selten vor. Um eine solche Reaktion auszuschließen, muss Ihr Kind noch eine kleine Weile nach der Impfung in der Praxis bleiben.

Vier Impfungen sind im ersten und zweiten Lebensjahr nötig und werden von den Krankenkassen bezahlt.

Komplikationen der Impfung?

Überreicht von

